

Unterricht von Dr. Steiner am 30. September 1905 in Berlin

5. Vortrag.

Es ist immer betont, dass man, um okkult vorwärts zu kommen, möglichst positiv und wenig negativ sein soll, dass man wenig sprechen soll von dem, was nicht ist, und sprechen nur von dem, was ist. Wenn das im gewöhnlichen Leben gefördert wird, so ist das eine Vorbereitung für die Arbeit im Okkulten. Der Okkultist muss nicht fragen: „Hat der Stein Leben?“ sondern: „Wo ist das Leben des Steines? Wo ist das Bewusstsein des Mineralreichs zu finden?“ Das ist die höchste Form des Nichtkritizierens. Gerade dem höchsten Fragen gegenüber muss man diese Fassung ausbilden. —

Im gewöhnlichen Leben unterscheidet man 3 Zustände der Körper: das Feste, das Flüssige und das Gasförmige oder Luftförmige. Fest muss man unterscheiden von Mineralisch. Auch Luft und Wasser sind mineralisch. In den theosophischen Schriften rechnet man dazu noch 4 andere Zustände feinerer Stoffarten. Das nächste, nämlich, was feiner ist als die Luft, ist dasjenige, welches die Luft ausdehnt, es immer größer macht den Rauminhalt nach. Das was die Luft auseinanderreibt, ist die Wärme, es ist eigentlich ein feiner ätherischer Stoff, der erste Äthergrad, der Wärmeäther 1: 4: 1. — Nun folgt als 5. der Lichtäther. Körper die leuchten, senden einen Stoff aus, den man in der Theorie als Lichtäther bezeichnet 1: 5: 1. — Der dritte Äther ist der Träger alles dessen, was die feinsten Stoffe formt, der formende Äther. Dass sich Sauerstoff und Wasserstoff verbinden, bewirkt dieser Äther, der chemische Äther 1: 6: 1. — Der allerfeinste Äther ist der, der das Leben bildet, Prana 1: 7: 1. —

Die Wissenschaft wirft alle 4 Ätherarten zusammen. Aber die Wissenschaft wird sie allmählich doch in dieser Weise herausfinden. Diese Bezeichnung ist die im Sinne der Rosenkruyzer, während die indische Litteratur nur von 4 verschiedenen Traden des Äthers spricht. —

Nehmen wir zunächst alles Das, was fest ist. Was fest ist hat scheinbar kein Leben. Wenn man sich zunächst mit dem Leben im das Feste hineinversetzt, was dadurch geschieht, dass man in wachem Zustande in dem lebt, was man als

Traumwelt bezeichnet, und dann das Terte aufsucht, z. B. sich in eine feste felsige Gebirglandschaft hineinversetzt, dann fühlt man in sich selbst das Leben verändert, man fühlt sich von einem Leben durchrieselt. Mit dem Bewusstsein ist man dann nicht dort, sondern mit dem eignen Leben dem Aetherkörper, man ist dann an einem Orte, in einem Zustande, den man den Mahaparanirwanaplan nennt. Auf dem Mahaparanirwanaplan ist das Leben des Terten. Dieser Plan ist der andere Pol des Terten. Dass man dann mit dem Leben auf dem Mahaparanirwanaplan war, kann man aus anderen Wirkungen wahrnehmen. Wenn man von dort zurückkommt, hat man die Einwirkung von Wesen im Mahaparanirwanazustande erfahren. Dort hat der feste Stein sein Leben. -

Als Zweites folgt das Flüssige, das Wasser. Wenn man sich im Traumzustande ins Meer versetzt, als ob man selbst Meer wäre, dann versetzt man sich mit dem Leben des Flüssigen in den Paranirwanaplan. Durch diese Prozeduren weiss man etwas von den verschiedenen höheren Plänen. -

Drittes, wenn man sich in das Luftförmige versetzt, im Traum, so befindet man sich auf dem Nirwanaplan. Nirwana heisst wörtlich: „verlöschten“, in Luft „verlöschten“, so, wie man ein Feuer auslöscht. Wenn man darin das Leben sucht, ist man mit dem eignen Leben auf dem Nirwanaplan. Der Mensch athmet Luft ein, wenn er das Leben der Luft in sich erlebt, dann ist das der Weg, um auf den Nirwanaplan zu kommen. Daher die Athembewegungen der Gogi. Niemand kann den Nirwanaplan erreichen, wenn er nicht wirklich Athembewegungen macht. Es sind nur dann Hatha-Yoga-Übungen, wenn sie auf der falschen Stufe gemacht werden. Sonst sind sie Raja-Yoga-Übungen. Man athmet tatsächlich das Leben ein, den Nirwanaplan. -

Viertes. Unter dem Nirwanaplan ist der Shushuptiplan. Da hat die Wärme das Leben. Er ist der Budhiplan. Wenn Budhi im Menschen entwickelt wird, wird alles Stama in Selbstlosigkeit, Liebe, ungewandelt. Die Tiere welche keine Wärme entwickeln, sind auch leidenschaftslos. Auf höheren Stufen muss der Mensch diese Leidenschaftslosigkeit wieder erreichen, weil er sein Leben auf dem

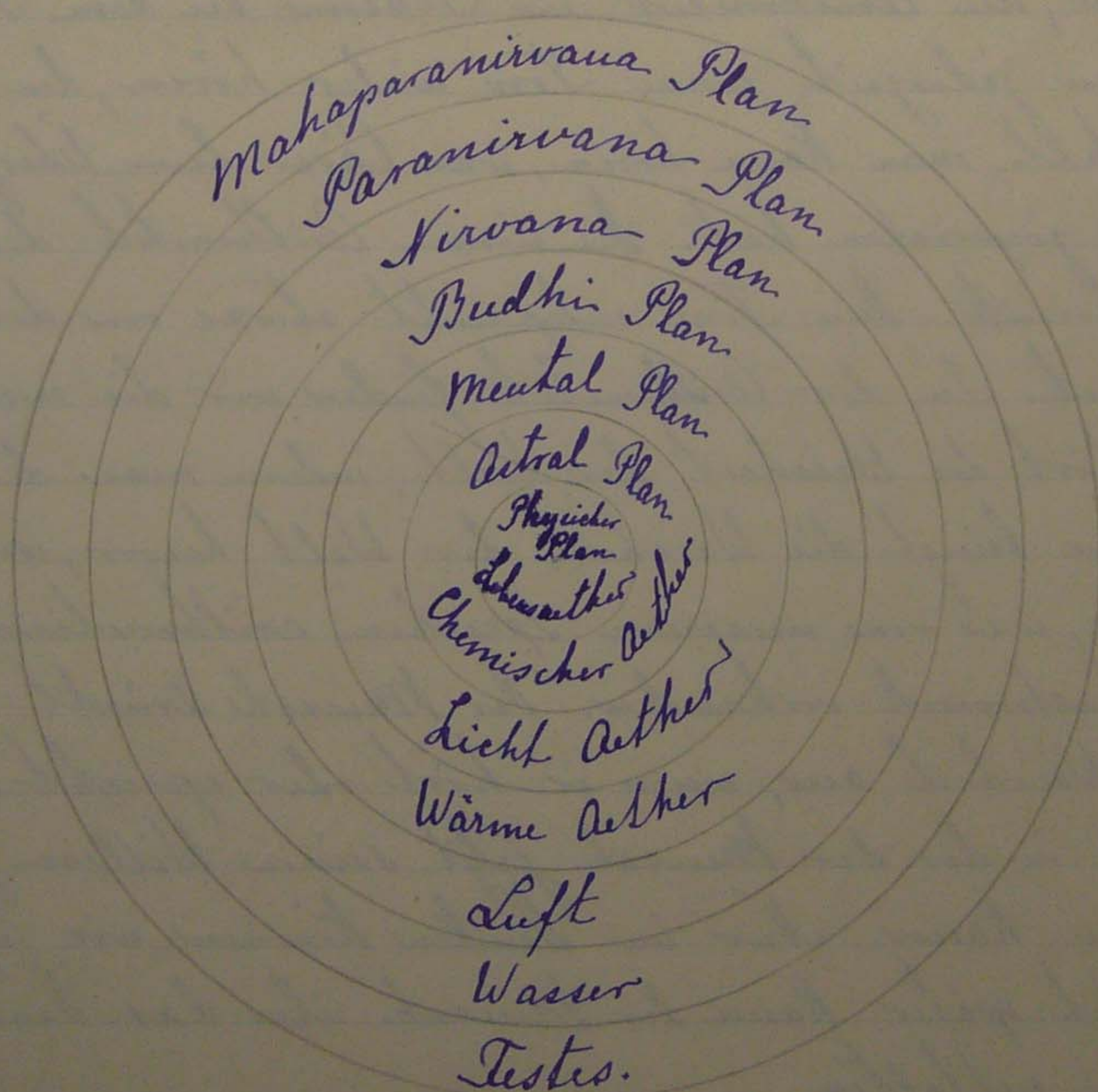
p. 30 Sept. 1905. 2.)

Phosphorplan hat. -

Fünftes kommt der Swachauptplan. Da hat der Lichtäther sein Leben. Das Sonnenlicht lebt auf dem Swachauptplan. Da liegt die innere Beziehung zwischen Weisheit und Licht. Wenn man Licht im Fremdbewusstsein erlebt, so erlebt man dadrinnew die Weisheit. Immer wenn Gott sich im Licht offenbarte, ist das der Fall gewesen. Im brennenden Dornbusche erschien Jehovah dem Moses, weil er, um die Weisheit zu offenbaren, im Lichte erschien. -

Das Sechste ist der Astralplan. Darauf lebt der chemische Aether. Wenn man somnambul ist, nimmt man auf dem Astralplan die Eigenschaften der Chemikalien, die chemischen Eigenschaften wahr, weil auf dem Astralplan der chemische Aether wirklich sein Leben hat. -

Das Siebente ist der physische Plan. Da lebt der eigentliche Lebensäther in seinem eigentlichen Elemente. Beim Lebensäther nimmt man das Leben wahr. Der Lebensäther hat da sein eigenes Leben.



Der atomistische Aether hat da seinen eignen Mittelpunkt. Was auf demselben Plane lebt, hat auf demselben Plane seinen Mittelpunkt.

Tatsächlich enthält das, was wir vor uns haben, die uralten Pläne. Man muss fragen: „Wo hat das Beste sein Leben, wo hat das Passivste sein Leben?“ etc.

Wir haben nun gehört dass die Wärme ihr eigenes Leben auf dem Sheshuptiplan (= Budhiplan) hat. So bestehen bestimmte Beziehungen zwischen allen Dingen. Auffällig ist die Beziehung zwischen dem Ohr und dem Sprechen. Das Ohr war viel früher vorhanden, in der Evolution als das Sprechen. Das Ohr ist das Aufnahmeargan für den Ton, die Sprache ist das Hervorbringungsorgan für den Ton. Diese 2 Dinge, Ohr und Sprache, gehören im Wesentlichen zusammen. Der Ton, wie er erscheint, ist die Wiedergabe von Schwingungen in der Luft. Jeder Ton entspricht bestimmten Schwingungen. Die Pythagoräer sagten: „wenn Ihr studiert was draussen, aussen Euch ist, im Ton, dann studiert Ihr die Arithmetik der Luft.“ - Der arithmetisch durchorganisierte Raum, ist ein tönender Raum. Da hat man einen Fall, wo man hineinblicken kann in die Akaschchronik. Kann man sich aufschwingen, die Arithmetik im Raum bei dem Ton aufzusuchen, so kann man jederzeit einen Ton wieder hören, den ein Mensch gesprochen hat, man kann hören, was Cäsar beim Übergang über den Rubicon gesprochen hat. Die innere Arithmetik des Tones bleibt als Akaschchronik. Dem Tone entspricht etwas von dem, was man Manas nennt. In der Arithmetik finden wir die niederste Weisheit. Man hört die Weisheit der Welt, indem man den Ton wahrnimmt. Man bringt die Weisheit der Welt hervor, wenn man selber spricht. Das, was von unserem Sprechen arithmetisch ist, bleibt in der Akaschchronik vorhanden. Der Mensch drückt sich unmittelbar in der Weisheit aus, wenn er hört oder spricht. Das Denken ist die Form in der der Mensch jetzt seinen Willen zum Ausdruck bringen kann. Nur im Denken können wir jetzt den Willen entfalten. Erst später kann der Mensch über das Denken hinaus seinen Willen entfalten. -

Die Aktivität des Menschen haben wir zu suchen in dem, was er als innere Wärme ausstrahlt. Aus dem was aus der Wärme folgt: Leidenschaften, Triebe, Instinkte, Begierden, Wünsche, etc. entsteht das Karma. -

Wie zu dem Ohr das Sprechorgan das Parallelorgan ist, so ist zu der Wärme das Herz das Parallelorgan. Es nimmt von aussen die Wärme auf. Dadurch nimmt es die Wärme der Welt wahr. -

Das entsprechende Organ, was wir haben müssen, damit wir bewusst die Wärme entwickeln können, ist der Schleimkörper im Kopfe, der jetzt nur im Aufzuge seiner Entwicklung steht. So wie man mit dem Ohr wahrnimmt und mit dem Steilkopf hervorbringt, nimmt man die Wärme der Welt auf im Herzen und strömt sie wieder aus durch den Schleimkörper im Schirne. Dann ist das Herz zu dem Organ geworden, wozu es eigentlich werden soll. Darauf beziehen sich die Worte im "Licht auf dem Weg": "Eh' vor den Meistern stehen kann die Seele, muss ihres Herzens Blut die Tünte netzen." - Dann strömt das Herzblut aus, wie jetzt unsere Worte die Welt überfluten. - Später wird die Seelenwärme die Menschheit überfluten. -

Etwas tiefer in der Evolution als das Wärmeorgan steht das Sehorgan. In der Entwicklung folgte nach einander Hörorgan, Wärmeorgan, Sehorgan. Das Sehorgan ist erst auf der Stufe dass es nur aufnehmen kann. Das Ohr nimmt schon aus dem Ton, z. B. aus einem Glockenton, das innerste Wesen wahr. Die Wärme muss aus von dem Wesen selbst zu strömen. -

Das Auge hat nur ein Bild, das Ohr hat die Wahrnehmung des innersten Wesens. Das Wahrnehmen der Wärme ist ein Aufnehmen der Ausstrahlung. Ein Organ wird auch zum Auge das aktive Organ werden. Das ist heute veranlagt in der Hirndrüse, welches Organ dem Bilderen die das Auge wahrnimmt, Wirklichkeit verleihen wird. -

Diese beiden Organe, Hirndrüse und Schleimkörper, müssen sich als aktive Organe zum Sehorgan /: Auge: / und Wärmeorgan /: Herz: / hingew. entwickeln. Die Fantasie ist heute die Aulege zu dem späteren Schaffen. Jetzt hat der Mensch schon die Imagination. Später wird er magische Kraft haben. Das ist Kriyashakti. Diese Kraft entwickelt sich in demselben Masse, als sich physisch die Hirndrüse entwickelt. -

In dem Ineinandergreifen von Ohr und Steilkopf erkennen wir etwas von der Weisheit. -

Das Denken wird dann durchdrungen von der Wärme, und später lernt der Mensch selbst schaffen. - zuerst lernt er

ein Bild schaffen, dann Strahlen schaffen, hinaus werfen, dann
Wahrheiten schaffen.

Die Freimaurerei nennt diese 3 Kräfte:

„Weisheit, Schein / Schönheit“ und Gewalt.“

„ / Siehe Fretles Märchen: / -

die Wärme hat ihr Leben auf dem Phosphorplan. Diese
in bewusster Weise zu verwenden, ist dem möglich der das Leben
der Wärme kennt und beherrscht, wie der Mensch heute das
Leben der Luft in gewisser Weise beherrscht. In der Entwicklung
muss der Mensch sich jetzt näher den Kräften des Phosphor-
planes / - Budhi - Manas: / -

Die 5. Terrasse hatte hauptsächlich die Aufgabe Kāma-
Manas zu entwickeln. Manas findet man in allem was in den
Dienst des Menschentums gestellt ist. Doch steht dies in Grunde
genommen alles jetzt im Dienste von Kāma. Die höchsten Er-
reignisse des Priesters sind im Dienst von Kāma gestellt.
Alle Welt hat die höchsten Kräfte in den Dienst der Bedürf-
nisse gestellt, die das Tier auch ohne diese Ereignisse
befriedigt. -

Jetzt muss Budhi - Manas entwickelt werden. Der Mensch
muss etwas mehr lernen als sprechen. Es muss sich mit dem
Sprechen eine andere Kraft verbinden, wie wir das in den Schriften
von Tolstoi finden. Es kommt dabei nicht so sehr darauf an,
was er sagt, sondern dass hinter dem was er sagt eine elementare
Kraft steckt, die etwas von dem Budhi - Manas hat, das in
unsere Kultur hinein kommen muss. Seine Schriften wirken
deshalb so stark, weil sie in bewussten Gegensatz zu westeuro-
päischer Kultur etwas Neues, Elementares, enthalten. Die Art
Barbarie die noch darin liegt, wird später verarbeitet werden, und
ausgeglichen. Tolstoi ist bloss ein ganz kleines Werkzeug einer
höheren geistigen Kraft, die auch hinter dem goth - Initiator
Wulfilas stand. Sie gebraucht Tolstoi als ihr Werkzeug. -